

Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Luzern
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Luzern
Band: 41 (2018)

Artikel: Von Bäumen im Klimawandel
Autor: Schnyder von Wartensee, Eleonora
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-842458>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von Bäumen im Klimawandel – mit Eleonora Schnyder von Wartensee

Koordinaten Bellerivestrasse Luzern: 667 620/212 050



Der Bericht «Brennpunkt Klima Schweiz» von 2016 spricht von einer künftigen Zunahme von Wetterextremen wie Hitzewellen, Trockenperioden oder Starkniederschlägen. Städte sind heute schon hitzegeplagt – was geschieht nun bei einem fortschreitenden Klimawandel?

Bäume spielen eine grosse Rolle, wenn es darum geht, Kühlung ins Stadtklima zu bringen; aber nicht alle Baumarten kommen mit Wetterextremen gleich gut zurecht. Ich bin in der glücklichen Lage, dass ich am östlichen Stadtrand von Luzern – in einem Grüngürtel der Stadt – über Jahre einen grossen Garten mit vielen Bäumen gestalten konnte. Wie werden sie sich an ein veränder-

tes Klima anpassen? Im Garten haben diese « Stadtbäume » genügend Platz fürs Wurzelwerk und müssen nicht mit Streusalz im Winter zurechtkommen. Auch die Luft dürfte sauberer sein als an einer befahrenen Strasse, beides Aspekte, die sich auf die Baumgesundheit positiv auswirken.

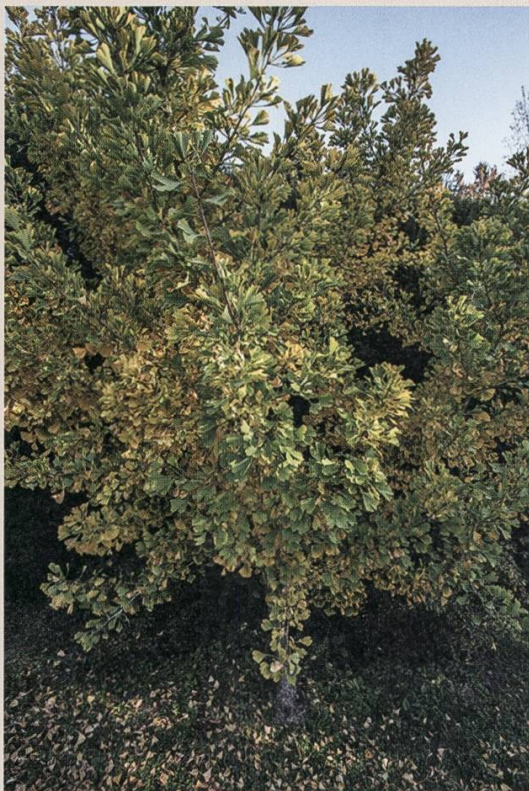
In meinem Garten steht zum Beispiel die Himalaya-Zeder mit wunderschönen Zapfen (Bild oben). Sie kommt mit Hitze sehr gut zurecht, weniger gut aber mit möglichen Spätfrösten. Ihre heutige Verbreitung in höheren Lagen weist darauf hin, dass sie eine ausreichende Wasserversorgung benötigt. Nicht die Wärme, sondern die Trockenheit ist für sie einschränkend.



«Erfrischend und wohltuend das
Verweilen inmitten der Bäume – zu jeder
Jahreszeit.»

Eleonora Schnyder von Wartensee





Junger *Ginkgo biloba* in herbstlichem Gelb



Der Lindenbaum *Tilia Intermedia*

Zwei Exemplare der seltenen, schlitzblättrigen Birke, (*Betula pendula dalecarlica*), gelten als anspruchslos und lieben sonnige Standorte. Nasse «Füsse» oder lange Trockenheit aber mögen sie nicht. Möglicherweise treten im Zuge des Klimawandels genau diese beiden Szenarien unmittelbar hintereinander ein. Dann werden Birken anfällig für Schadinsekten und Pilzkrankheiten.

Zum *Ginkgo biloba* schrieb schon Goethe 1815 ein schwärmerisches Gedicht und spielte auf das wunderschöne, zweilappige (lateinisch: *biloba*) Blatt als Sinnbild der Freundschaft an. Ginkgos sind als Heilpflanzen geschätzt, sowohl in der chinesischen Medizin als auch in der modernen westlichen Heilkunde. Sie sind Bäume einer eigenen Klasse, die sich noch vor den Nadel- und Laubbäumen entwickelte und vor Hunderten von Millionen Jahren weltweite Verbreitung fand. Der Ginkgo gilt als wenig empfindlich gegenüber der Luftverschmutzung und wird oft als Strassenbaum gepflanzt. Ein idealer Stadtbaum also? Kenner weisen allerdings auf den schlechten Geruch der weiblichen Bäume im Herbst hin – und einheimische Insekten mögen ihn nicht.

Wie wird wohl die traumhaft schöne Linde reagieren? Während der Silberlinde für den prognostizierten Klimawandel gute Aussichten zugeschrieben werden, gilt das weniger für die Sommer- und die Winterlinde oder die Kreuzung *Tilia Intermedia*, die in meinem Garten steht – da sie einem «Trockenheitsstress» nicht gewachsen sind. Und der Feigenbaum, eine der ältesten Nutzpflanzen der Erde – er braucht Sonne und Wärme. Lang anhaltende Nässe aber lässt seine Wurzeln faulen.

Im Garten stehen natürlich noch mehr Baumarten. Der Klimawandel stellt für alle, aber auch für uns Menschen, eine besondere Herausforderung dar.